

# Marie & Pierre

## Ballett

«Marie & Pierre»  
von Bobbi Jene Smith

---

2 Stunden mit Pause

---

Konzept, Choreographie – Bobbi Jene Smith  
Auftragskomposition – Celeste Oram  
Musikalische Leitung – Tianyi Lu/Thomas Herzog  
Bühne – Christian Friedländer  
Kostüme – Christian Friedländer, Bobbi Jene Smith  
Lichtdesign – Roland Edrich  
Choreographische Mitarbeit «Marie & Pierre» –  
Jonathan Earl Fredrickson, Fernando Carrion  
Choreographische Mitarbeit «Pierre» (2021) –  
Or Schraiber, Tom Weinberger  
Dramaturgie «Marie» – Jonathan Earl Fredrickson,  
Judith Vrancken  
Dramaturgie «Pierre» (2021) – Marie Haugsted Mors  
Musikalische Mitarbeit – Keir GoGwilt (Violine, Piano),  
Valentina Dubrovina (Cello), Alma Toaspern (Gesang, Piano)  
Stimmcoach – Cora Frost/Eva Buffoni  
Bühnenbildassistenz – Kristel Evelyn Khan  
Kostümassistenz – Anaïs Meyer  
Inspizienz – Thomas Kolbe  
Ton – Jan Fitschen

---

Koproduktion Festspielhaus St. Pölten

Besetzung <Marie>, Uraufführung (Basel, 2023)

---

Giacomo Altovino, Feiza Bessard, Eva Blunno, Lydia Caruso, Yaëlle Chassin, Sophie Flannery Prune Vergères, Dayne Florence, Lisa Horten-Skilbrei, Carlos Kerr Jr., Karat Kila, David Lagerqvist, Dario Minoia, Breanna O'Mara, Stefanie Pechtl, Jan Chris Pollert, Anthony Ramiandrisoa, Marina Sánchez Garrigós, Rachelle Scott, Ekaterina Sushakova, Oleg Stepanov, Tana Rosás Suñé, Alma Toasperm, Andrea Tortosa Vidal, Thalia Tulkens, Jin Young Won, Cheng-An Wu, Ophelia Young, Max Zachrisson

---

Cello – Valentina Dubrovina  
Violine / Pianio – Keir GoGwilt  
Gesang – Alma Toasperm

---

Sinfonieorchester Basel

Besetzung <Pierre>, Schweizer Premiere (Basler Version, 2023)

---

Sophie Flannery Prune Vergères, Dayne Florence, Lisa Horten-Skilbrei, Carlos Kerr Jr., Karat Kila, David Lagerqvist, Dario Minoia, Jan Chris Pollert, Breanna O'Mara, Anthony Ramiandrisoa, Rachelle Scott, Oleg Stepanov, Ekaterina Sushakova, Alma Toasperm, Jin Young Won, Cheng-An Wu, Ophelia Young, Max Zachrisson

---

Violine / Pianio – Keir GoGwilt  
Piano / Gesang – Alma Toasperm  
Trompete – Immanuel Richter, Huw Morgan

---

Sinfonieorchester Basel

---

Uraufführung: Corpus / Det Kongelige Teater, Copenhagen

Technischer Direktor – Peter Krottenthaler  
Bühnenobermeister – Mario Keller  
Bühnenmeister – Jason Nicoll, Tobias Vogt  
Leitung der Beleuchtung –  
Cornelius Hunziker, Stv. Thomas Kleinstück  
Beleuchtungsmeister –  
Thomas Kleinstück, Benjamin Zimmermann  
Leitung Tonabteilung – Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen  
Ton – Miriam Reinhardt, Jan Fitschen  
Leitung Möbel / Tapezierer – Marc Schmitt  
Leitung Requisite / Pyrotechnik – Mirjam Scheerer  
Requisite / Pyrotechnik – Zae Csitéi, Tim Fiedler, Frederike Malke-Recinos, Corinne Meyer, Flynn Meyer, Bernard Studer-Liechty, Matthias Wäckerlin  
Leitung Bühnenelektrik – Stefan Möller  
Werkstätten- / Produktionsleitung –  
René Matern, Oliver Sturm, Gregor Janson  
Leitung Schreinerei – Markus Jeger, Stv. Martin Jeger  
Leitung Schlosserei – Joel Schwob, Stv. Tobias Schwob  
Leitung Malsaal – Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel  
Leitung Bühnenbildatelier – Marion Menziger  
Theaterplastiker:innen – Boris Gil-Bae, Cathérine Rinaldi  
Leitung Kostümabteilung – Karin Schmitz, Stv. Anna Huber  
Kostümleitung Mitarbeit – Florentino Mori  
Gewandmeister Damen – Mirjam von Plehwe, Stv. Eva Ott, Antje Reichert  
Gewandmeister Herren – Ralph Kudler, Stv. Eva-Maria Akeret  
Kostümbearbeitung / Hüte –  
Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani  
Kostümfundus – Laura Marty, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin  
Ankleidedienst – Mario Reichlin (Teamleitung), Jessica Kube, Raquel Rey Ramos, Florentino Mori, Idil Mercan, Stefanie Drechsle  
Leitung Maske – Gabriele Martin, Stv. Ursel Frank  
Maske – Susanne Tenner

Künstlerischer Direktorin und Kuratorin – Adolphe Binder  
Stellvt. Künstlerische Leiter – Tilman O'Donnell

---

Probenleiter – Jonathan Earl Fredrickson, Fernando Carrion  
Dramaturgie und Kommunikation – Judith Vrancken  
Produktion Assistenz – Rebekka Bunuma

---

Uraufführung und Schweizer Premiere  
18. November 2023, Grosse Bühne, Theater Basel



# Willkommen

Mit grosser Freude und Spannung begrüsse ich Sie zu <Marie & Pierre>, der Eröffnungspremiere der Spielzeit 23/24 des neuen Ballett Basel!

Die US-amerikanische Choreographin Bobbi Jene Smith ist eine leidenschaftliche Geschichtenerzählerin und eine der aufregendsten neuen Stimmen in der Ballett- und Tanzszene weltweit. In einem Wechsel von surrealen Szenen und Momenten tiefer Emotionen bringt <Marie & Pierre> die Beziehungen zwischen den Geschlechtern, zwischen Liebenden, Freund:innen, Familienmitgliedern und unterschiedlichen Generationen ans Licht. <Maries> scheinbar traumhafte Landschaft beschwört Bilder herauf, die sowohl flüchtig als auch von der Zeitlosigkeit vergangener Träume geprägt sind. Ein Gegengewicht zu <Pierres> Universum mit seiner übermächtigen Struktur und gerahmten Dynamik. Der Zweiakter des romantischen Balletts, der sich in eine reale und eine surreale, mystische Welt aufteilt, wird aufgegriffen, verkehrt und verstärkt an unser heutiges Erleben herangeführt.

In der Spielzeit 23/24 blicken wir auf die Geschichten, die im Zentrum unseres Lebens stehen, als Orte der ständigen Veränderung. Unsere Kunst ist eine Kunst der Bewegung, ein lebendiger Körper in seiner *conditio humana* verankert in unserer heutigen Gesellschaft.

Als neue künstlerische Direktorin des Ballett Basel freue ich mich deshalb sehr, dass wir diese zweiaktige Kreation für über 30 Künstler:innen auf der Bühne und einem engagierten Team dahinter, exklusiv für Sie, unser Basler

Publikum, auf die Bühne bringen können. Live begleitet vom Sinfonieorchester Basel mit eigens komponierter Musik von Celeste Oram.

Wir freuen uns sehr, Sie an diesem ganz besonderen Abend begrüßen zu dürfen und laden jede:n von Ihnen herzlich ein, mit uns in dieses neue Kapitel des Ballett Basel einzusteigen!

Schön sind Sie dabei.

Erst schliessen wir die Augen, dann sehen wir weiter.  
Gemeinsam.

Adolphe Binder  
Künstlerische Direktorin und Kuratorin Ballett Basel  
für das Ensemble und Team





# «Ich träume davon, dass sich das Publikum im Werk wiedererkennt»

Dramaturgin Judith Vrancken im Gespräch mit der Choreographin Bobbi Jene Smith

Judith Vrancken: Können wir mit dem Anfang beginnen? Wann hat sich Tanz und Bewegung bewusst in deinem Körper etabliert?

Bobbi Jene Smith: Ich begann mit Gymnastik, einem sehr kompetitiven Umfeld. Ich liebte es. Vor allem wegen des Trainings, der Kolleg:innen und der Disziplin; jeden Tag zu erscheinen, auch wenn man vielleicht nichts produziert. Ich war von dieser Hingabe mehr besessen als vom eigentlichen Sport. Die Trainer:innen sagten mir oft, dass ich mehr tanzen müsse, weil man dann eine bessere Punktzahl erreicht. Und das war der Anfang einer Liebesbeziehung mit dem Tanz, weil ich fühlte, dass ich mich ausdrücken kann. Dabei ging es nicht um einen Sport oder eine Punktzahl. Es ging um Sprache. Darin fand ich sehr viel Freiheit. Es fühlte sich an wie zu Hause. Als Tänzerin und Choreographin wollte ich immer, dass was auch immer ich fühlte, an der Oberfläche ist. Was auch immer ich denke oder ausspreche, muss durch den Körper lesbar werden. Aber je älter man wird, desto weiter neigen diese Gedanken und Gefühle dazu, sich zu entfernen. Als Künstler:innen ist es unsere Aufgabe, zu versuchen, unsere Emotionen in der Nähe zu behalten. Das ist anstrengend, lohnt sich aber.

JV: Deine Arbeit wurzelt stark in einem Gefühl der Verwandtschaft, der Zusammengehörigkeit und der Verbundenheit, vielleicht als Schlüssel zum Überleben in einer Welt, die allein unüberwindbar wäre.

BJS: Ja. Ich glaube an die Kraft von Menschen, die Zeit miteinander verbringen. Ich glaube an einen Austausch, der sich vollzieht, ohne dass wir darüber sprechen können. Das ist – für mich – die Magie des Tanzes. Wenn ich es erklären könnte, würde ich es nicht tun. Für mich ist das Studio solch ein sicherer Raum, wo sich dieser unausgesprochene Ort finden lässt.

JV: In <Marie & Pierre> entführst du uns in eine Zeit, die scheinbar gleichzeitig in der Vergangenheit und der Zukunft stattfindet, oder womöglich auch in einer ganz anderen Zeit. Wie prägt das Element der Zeit Entscheidungen in deinem kreativen Prozess?

BJS: Ich glaube, ich kämpfe ständig mit mir selbst und dem Versuch, Zeit zu finden. Als ich bei Batsheva tanzte, war es Ohad Naharins Art, die Zeit zu formen, die mich so stark zu seiner Arbeit hingezogen hat. Er ist ein Wächter der Zeit. Dies half mir, Zeit auseinanderzubrechen, sie aufzuheben, mit ihr zu spielen, sie schrumpfen zu lassen und mit ihr zu tanzen. Das ist immer etwas, das mich sehr bewegt.

JV: Wenn wir von Zeit und Zeitreisen sprechen: Du hast die vergangenen zwei Monaten am Ballett Basel verbracht und für <Marie & Pierre> geprobt. Wie beginnst du ein so grosses Projekt, wie <Marie & Pierre>? In deiner Lecture-Performance <Nah dran> zeigte Breanna O'Mara, eine deiner Tänzer:innen, sechs Anfänge von 100, die du sie gebeten hattest, zu kreieren. Ich fand diese Idee von endlosen Anfängen super interessant.

**BJS:** In einem gewissen Sinne gibt es keinen Anfang des Prozesses. Es ist ein bisschen, als nähme man einen Faden auf von etwas, das bereits begonnen hat. In diesem Fall begann es vermutlich irgendwo in <Pierre>, vielleicht aber auch schon davor. Bis zu einem gewissen Grad ist diese Offenheit ein Prozess in mir. Dann habe ich angefangen, mit Celeste [Oram] darüber zu sprechen, wie diese Welt klingen könnte. Wie ist die Landschaft, und wer ist dort? Darauf folgt ein Prozess, in dem man dies alles vergisst, wenn man die Tänzer:innen trifft. Am Ballett Basel habe ich mit Menschen gearbeitet, die so viel in sich tragen: Geschichten, Erinnerungen, Spannungen und Streitereien, Liebe und Leere. Darauf bauen wir auf, ohne eine Vorstellung davon zu haben, das Stück werden soll. Ich sage immer: «Lass uns ein kreatives Konto eröffnen, und es mit möglichst viel Geld füllen, ohne zu wissen, wo wir es ausgeben werden.» Ich versuche einen Raum zu schaffen, in den sich die Menschen ergiessen können, und einen Ort, wo Menschen auf sich selbst und die Welt um sie herum hören können. Von diesem Ort der Grosszügigkeit und der Fürsorge aus zu wirken, lässt äusserst kraftvolle Dinge entstehen. Das bringt ein gewisses Mass an Disziplin und Hingabe mit sich. Wundersames kann passieren, das niemand von uns erwartet hat.

**JV:** Du hast deine Zusammenarbeit mit Celeste Oram erwähnt; für dieses Projekt eine grundlegende Beziehung. Könntest du ein bisschen über die kreative Partnerschaft für <Marie & Pierre> erzählen?

**BJS:** Ich liebe es, wie unterschiedlich Celeste und ich sind. Sie führt mich wirklich, und bringt mich an Orte, wo ich selbst nie hingehen würde. Ich liebe es, von Menschen umgeben zu sein, die anders denken als ich, die mich

lehren, hinterfragen, mir einen Spiegel vorhalten und sagen: «Wie ist es damit?» Sie ist so kurios und wild in ihrer Vorstellungskraft. Wir unterhalten uns ständig über den Dialog zwischen Tanz und Musik, und wie wir diese Hierarchie abbauen können, die wir in Bezug auf Musik und Tanz immer aufrechterhalten. Das ist eine Herausforderung, weil wir zwei verschiedene Sprachen sprechen, aber ich vertraue ihr enorm. Sie kann mich an unbequeme Orte bringen. Das bringt mich und uns dazu, uns dem hinzugeben, was das Stück werden soll, im Gegensatz zu dem, wie wir es uns erträumen. Dazu kommt die achtjährige Zusammenarbeit von Keir [GoGwilt] und mir. Er lehrt mich permanent über Zusammenarbeit und das Vereinen dieser Welten – so sehr, dass es zu einer Welt für sich wird.

**JV:** Auch wenn sie Teil einer Welt sind, existieren <Marie & Pierre> im Kontrast zueinander. Männlich und weiblich, schwarz und weiss, etc. Kannst du mehr erzählen über die kontrastierenden Stimmen zwischen <Marie & Pierre>?

**BJS:** Ich liebe Kontrast, und ich liebe Gegensätze. Im Tanz und in Menschen. Ich liebe es, wie viele Farben sie Dingen oder Menschen verleihen. <Marie> machte mir bewusst, dass ich sehr oft mit Gegensätzen arbeite. Um etwas zu zeigen, stelle ich dessen Gegenteil dar. <Marie> forderte mich auf, von einem Ort der Sanftheit, Zärtlichkeit und Schönheit auszugehen. Diese Dinge sind alle sehr komplex. Eine einzelne Blume ist zum Beispiel voller Kontraste. Wir leben in einer Welt, die es gewohnt ist, Gewalt zu sehen. Aber nicht, einen weiblichen Körper zu sehen, seine reine Sinnlichkeit und Macht, oder einen menschlichen Körper in seiner Schönheit und Macht. Ich habe mich gefragt, warum wir die harten Aspekte zeigen müssen, um die Sanftheit zu zeigen? Warum kann die Sanftheit nicht auch inter-



essant sein? Christian Friedländers Bühnenbild für <Marie & Pierre> könnte gewissermassen als Landschaften gelesen werden, die diese Vorstellung davon hervorrufen, wo die Landschaft die Bewegung oder den Körper durchdringt. Eine Landschaft als Körperlandschaft, wenn man so will. Es war extrem inspirierend, mit den Tänzer:innen des Balletts Basel in dieser Raum zu arbeiten. Ich werde immer wieder überrascht von dem, was Menschen hingeben, ihre Grosszügigkeit, ihre gegenseitige Unterstützung und die Hingabe an die Arbeit.

JV: Du hast eine Art, mit deinem Publikum zu kommunizieren, die über das Zuschauen hinausgeht. Wie übersetzt du diese Elemente für das Publikum und dessen Anwesenheit?

BJS: Ich glaube an die Fähigkeit aller zum Fühlen und Träumen. Wir alle zittern vor Erschöpfung, unsere Hände werden weich in Momenten der Fürsorge, wir haben alle eine persönliche Sollbruchstelle, nicht alles macht immer Sinn. Für mich geht es dann darum, auf der Bühne eine Welt zu erschaffen, die sich unvorhersehbar und chaotisch anfühlt, voller Schönheit und Trauer, vertraut und surreal. Ich träume davon, dass sich das Publikum im Werk wiedererkennt. Ich hoffe, dass sie darin Bekannte wiedererkennen, oder Fragmente von Erinnerungen, auch wenn es nur für einen Moment ist. Dieser Moment macht für mich alles wett. Jemand sagte einmal zu mir, dass alle in ihrem Leben einen Pierre oder eine Marie kennen. Ich hoffe, dass sie jemanden wiedererkennen.



## <Pierre>

Il pleut  
Il pleut  
Sur les jardins alanguis  
Sur les roses de la nuit  
Il pleut des larmes dluie  
Il pleut  
Et j'entends le clapotis  
Du bassin qui se remplit  
Oh mon Dieu, que c'est joli  
La pluie  
Quand Pierre rentrera  
Bien, il faut que je lui dise  
Que le toit de la remise  
A fui  
Il faut qu'il rentre du bois  
Car il commence à faire froid  
Ici  
Oh, Pierre  
Mon Pierre  
Sur la campagne endormie  
Le silence et puis un cri  
Ce n'est rien, un oiseau de nuit  
Qui fuit  
Que c'est beau cette pénombre  
Le ciel, le feu et l'ombre  
Qui se glisse jusqu'à moi  
Sans bruit  
Une odeur de foin coupé  
Monte de la terre mouillée  
Une auto descend l'allée  
C'est lui  
Oh, Pierre  
Pierre

«Im Wesentlichen bestand die Instruktion für <Marie> darin, Musik zu erschaffen, die in dieser disziplinierten Welt von <Pierre> nicht möglich wäre.»

### Dramaturgin Judith Vrancken im Gespräch mit der Komponistin Celeste Oram

Judith Vrancken: Du hast bereits mit Bobbi Jene Smith zusammengearbeitet, zum einen im Jahr 2021 für <Pierre>, zum anderen für <Pit>, dessen Premiere im März dieses Jahres an der Paris Opera stattfand. Wie war deine Zusammenarbeit mit Bobbi in diesem Projekt?

Celeste Oram: Bobbi und ich sind während des gesamten Prozesses ständig im Gespräch: Es ist immer anregend zu hören, wie sich das Denken der anderen Person entwickelt. Gleichzeitig denke ich, dass eine grosse Stärke unserer Arbeit in der Unabhängigkeit unserer Prozesse liegt. Wir wollen zwar, dass Musik und Tanz miteinander sprechen und mehr werden als die Summe ihrer Einzelteile, aber wir wissen auch, dass jede Kunstform der anderen mehr bieten kann, wenn sie in ihrer eigenen Sprache zusammenhält. Das folgt teilweise aus unserer Priorität, die Arbeit, den Einsatz und die Virtuosität (in ihren vielfältigen Formen) der Musiker:innen direkt mit denselben Qualitäten der Tänzer:innen zusammenzubringen, was die ganze Kunstfertigkeit der beteiligten Musiker:innen in Anspruch nimmt.

JV: Du hast die Musik für <Pierre> 2021 geschrieben. Kannst du uns etwas über den Schreibprozess deiner Partitur für <Marie> erzählen?

CO: Weil wir wussten, dass Alma [Toaspern] als Sängerin in beiden Partituren eine wichtige Rolle spielen würde, baut ein grosser Teil der Struktur und des Charakters von <Maries> Musik auf den Liedern auf, die Alma als Maries Troubadour singt. Die Texte stammen aus den Repertoires mittelalterlicher Lyrik, die von Frauen komponiert wurde. Von den drei Liedern, die ich für <Marie> komponiert habe, ist eines auf Altfranzösisch (ein anonymes Ballett aus dem 12. Jh.), eines auf Altokzitanisch (von der Trobairitz, also weiblichen Troubadour, Azalaïs de Porcairagues aus dem 12. Jh.) und eines auf Mittelniederländisch (von dem Beginen und Mystiker Hadewijch von Antwerpen, 13. Jh.). Diese Texte sprangen mir ins Auge wegen ihrer Nonkonformität mit den wohldefinierten poetischen Codes der Tradition der Troubadoure. Nämlich: Der galante Ritter verkündet die grossen Tugenden der Dame, der er ergeben ist, und katalogisiert die grossen Qualen, die er erleiden wird, wenn sie seine Hingabe nicht anerkennt. In den Liedern von <Marie> ist die poetische Stimme entschieden weiblich, und ihr Fokus ist in der Tat ziemlich weit entfernt vom Objekt ihrer Begierde. Es handelt sich dabei weniger um Liebeslieder über einen Geliebten als um Liebeslieder über die Erfahrung von Begierde an sich. Im Fall von Hadewijch überträgt sie die Tropen der Troubadour-Verse auf ein Bekenntnis zur Hingabe an das Göttliche und die Sublimierung des Selbst zur göttlichen Liebe. Aber die Reise zu diesen mittelalterlichen Texten begann nicht mit deren mittelalterlichen Eigenschaften an sich, sondern aus dem Wunsch heraus, dass die sprachliche Welt von <Marie> heterogen sein sollte: in einer Anspielung auf die sprachliche Viel-

falt Basels und um die politische Dynamik der Mehrsprachigkeit leise in die Welt von <Marie> einzuweben – das heisst, eher eine Politik der Koexistenz und Autonomie als eine der Herrschaft.

JV: Wie oder wo fandest du Ansatzpunkte, um Bobbis Welten, oder vielmehr kontrastierende Zustände des Seins in <Marie & Pierre>, in die Musik zu übersetzen?

CO: Die Musik von <Pierre> ist überaus diszipliniert und stark strukturiert. Sie verlangt eine sehr klassische Disziplin von den Interpret:innen. Zu einem grossen Teil entwuchs diese musikalische Identität aus dem Lied <Pierre>, dessen Text in Form eines Bewusstseinsstroms genauso wie die unwiderstehlich zum Summen verleitende Melodie im Sog eines unnachgiebigen Kreises von Fünfteln gefangen sind. Im Wesentlichen bestand die Instruktion für <Marie> darin, Musik zu erschaffen, die in dieser disziplinierten Welt von <Pierre> nicht möglich wäre. Anstelle von <Pierres> beinahe fatalistisch funktionaler Harmonie ist <Maries> harmonische Sprache oft spektral und beschränkt sich nicht auf die gleichschwebende Zwölftontemperierung. <Marie> ist eine Übung in musikalischer Undisziplinierung: im Aufspüren von Genuss, Poesie und Ausdruck in musikalischem Material, das nicht einfach definiert oder begründet werden kann. Heutzutage ist es ein seltenes Privileg, ein neues Tanztheaterwerk mit einer Orchesterpartitur zu schaffen, die von einem so guten Sinfonieorchester live aufgeführt wird. Tianyi Lu und Thomas Herzog sind ein sehr wertvolles Team. Thomas ist dem Publikum natürlich bestens bekannt; Er bringt einen reichen Erfahrungsschatz rund um die besonderen Bedürfnisse des Dirigierens von Tanzwerken mit und verfügt zudem über eine tiefe Vertrautheit mit dem Sinfonieorchester Basel

und dem Theater Basel. Tianyi ist eine Dirigentin von eleganter Klarheit und reicher klanglicher Vorstellungskraft, deren Teamgeist und Engagement das volle künstlerische Können aller beteiligten Musiker:innen einzusetzen, eine wunderbare Energie in den Prozess einbringt.

**JV:** Auch wenn du und Bobbi unterschiedliche Ausdrucksformen einsetzt, nutzt ihr beide den Körper für den Ausdruck, das Loslassen und die Darstellung. In Bobbis Arbeit sprechen die Körper durch den Tanz, während bei dir die Körper der Musiker:innen der Katalysator für das Musizieren sind. Was bittest du die Musiker:innen, durch deine Musik auszudrücken?

**CO:** Während ich <Pierre> komponierte, dachte ich stark an Körper innerhalb von Körpern, die orchestrale Musik zum Leben erwecken, also die historischen Körper, welche Handlung und Ausdruck der Lebenden formen. Mit der Musik von <Pierre> wollte ich dem Orchester eine Partitur vorlegen, von der es gewissermassen «bereits wusste, wie sie zu spielen sei», so dass die Identität des eigentlichen musikalischen Materials in den Hintergrund tritt, um dem Verständnis der Geister, die einen Musiker oder eine Musikerin beim Spielen heimsuchen, den Vortritt zu lassen. Bei <Marie> hingegen hoffe ich, dass die Musiker:innen (und Zuhörer:innen) die Möglichkeit erhalten, sich mit den (bisweilen ungewohnten) körperlichen Empfindungen der Resonanz und der Schwingungen eines Instruments auseinanderzusetzen um den reinen Genuss des Klangs zu erleben. Ein besonderes Element in dieser Partitur ist eine Sammlung von Instrumenten, die Domenico Melchiorre, der Paukist des Sinfonieorchesters Basel kürzlich erfunden und mit seiner Instrumentenfirma gebaut hat. Sie bestehen aus Metall und erzeugen ein unglaublich

reiches Spektrum und eine erstaunlich natürliche Räumlichkeit des Halls. Als ich sie zum ersten Mal hörte, traute ich meinen Ohren nicht – sie bringen die anachronistische Welt von <Marie> mit ihren weitläufigen Räumen und einer Atmosphäre von Space Junk in der Wüste perfekt zum Ausdruck.

**JV:** Du hast vorhin Alma erwähnt, die bei der Aufführung singt. Könntest du ein wenig über deine Beziehung zu Keir GoGwilt und Valentina Dubrovina erzählen, die auf der Bühne Geige und Klavier respektive Cello spielen werden?

**CO:** Keir und ich machen seit mehr als sieben Jahren alle Arten von Musik zusammen und er arbeitet auch seit langem mit Bobbi zusammen. Er hat in mehreren von Bobbis Stücken die Musik kuratiert und auch auf der Bühne mitgewirkt. Valentina und ich haben uns einen Monat vor der Premiere zum ersten Mal getroffen! Es war sehr produktiv und anregend, auf der jahrelangen gemeinsamen Arbeit und Erfahrung mit Keir aufzubauen, und gleichzeitig wurde unsere Arbeit durch Valentinas frische Perspektive bereichert. Mit den Musiker:innen auf der Bühne haben wir vor allem an einer Musik voller Individualität gefeilt, die direkt aus der physischen Beziehung zum Instrument entsteht und eine andere Art von Virtuosität hervorbringt als jene, die Musiker:innen normalerweise aufbringen müssen. Sowohl Keir und Valentina, als auch Alma waren in dieser Hinsicht sehr grosszügige und engagierte Partner:innen und haben bei der Gestaltung ihrer musikalischen Rollen in diesem Stück wirklich die Führung übernommen.

**JV:** Du bist vor ein Paar Wochen in Basel angekommen. Wie hat dir die Stadt bisher gefallen?



CO: Ich erinnere mich, wie Adolphe [Binder] uns zu Beginn des Prozesses versicherte, dass in Basel «die Kunst in unseren Herzen schlägt», und das stimmt wirklich. Ich geniesse es, wie durch und durch musikalisch diese Stadt zu sein scheint – wo auch immer du hingehst, hörst du von irgendwoher Live-Musik herüberwehen. Besonders angetan hat es mir das Piccolo-Ensemble, das ich vom Fenster meines Hotels aushören konnte.



# Biographien

**Bobbi Jene Smith** ist Regisseurin, Choreographin und Tänzerin, die sowohl für das Theater als auch den Film arbeitet. Ihre Arbeit untersucht Auswirkungen und die Politik des häuslichen Lebens, sowie die rhythmischen und formalen Verbindungen zwischen Musik und Bewegung. Von 2005–2014 tanzte sie für die Batsheva Company. Seitdem hat sie Originalwerke für die Martha Graham Dance Company, das Los Angeles Dance Project, das VAIL Dance Festival, die Batsheva Dance Company und andere choreografiert. Ihr jüngstes Werk *«Pit»*, mit Musik komponiert von Celeste Oram, wurde Anfang dieses Jahres an der Pariser Oper uraufgeführt. Bobbi kreierte *«Pierre»* im Jahr 2021 beim Royal Danish Theatre, was auch ihre erste Zusammenarbeit mit Celeste Oram markierte. Ihre Tanz- und Musiktheaterarbeiten wurden von verschiedenen Akteuren präsentiert, zu denen American Repertory Theatre, PS 122, La MaMa Experimental Theatre, Luminato Festival, Massachusetts Museum of Contemporary Art, Batsheva Dance Company und andere gehören. Darüber hinaus hat sie in Filmen wie Elvira Linds *«Bobbi Jene»*, Georgia Parris' *«Mari»*, Boaz Yakins *«AVIVA»* und Alex Garland's *«Annihilation»* mitgespielt oder für sie choreografiert. Sie hat bei ihren eigenen Tanzfilmen Regie geführt, darunter *«Broken Theatre»* und *«Gallop Apace»*. 2017 wurde sie Gründungsmitglied der American Modern Opera Company und ist derzeit Artist in Residence beim Los Angeles Dance Project.

**Celeste Oram** ist eine in New York City lebende Komponistin und Musikerin. Ihre Zusammenarbeit mit der Choreographin Bobbi Jene Smith für *«Pierre»* wurde 2021 vom Royal Danish

Theatre uraufgeführt. Sie komponierte auch die Musik für *«Pit»* von Bobbi Jene Smith, das im Frühjahr 2023 an der Pariser Oper uraufgeführt wurde. Ihre Werke sind Schauplätze, in denen das Musizieren als Katalysator für die Erforschung von Klang- und Sozialgeschichten und Mikro-kulturen dient. Das umfasst instrumentales Schreiben, Gesang und Sprache, Elektronik, visuelle Medien, Theater und Improvisation. Mit Nominierungen, wie beispielsweise dem SOUNZ Contemporary Award 2020 und 2014, den CANZ Trust Fund Award 2017 und den Kranichstein Kompositionspreis 2016 der Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, wurde Oram bereits ausgezeichnet. Als Dirigentin und erfahrene Chormusikerin war Oram stellvertretende Leiterin des San Diego Women's Chorus, Leiterin der UC San Diego Chamber Singers, sowie musikalische Leiterin mehrerer Opern- und Musiktheaterproduktionen für Gemeinden und Student:innen. Sie hat an der University of California San Diego in Musikkomposition promoviert und ist Absolventin der University of Auckland.

Der dänische Szenograph **Christian Friedländer** hat Dutzende Bühnenbilder für Schauspiel-, Opern- und Ballettkompanien in Skandinavien, Deutschland, Belgien, der Schweiz und Frankreich geschaffen. Seit 2012 arbeitet er hauptsächlich für Schauspiel- und Opernkompanien in ganz Europa, einschliesslich der Oper Oslo, der Opéra National de Lyon, dem Königlichen Theater Kopenhagen, dem Theater Vidy, den Münchner Kammerspielen, der Volksbühne Berlin, dem Nationaltheater Prag, dem Opernhaus Zürich, und der Bayrischen Staatsoper.

**Roland Edrich** begann seine berufliche Laufbahn an der Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin bei Peter Stein und Karl-Ernst Herrmann und erlernte dort das Handwerk des Beleuchters und der Lichtregie. Als Lichtdesigner betreute er zahlreiche Ausstellungen wie den deutschen Pavillon der

Expo 2000, und arbeitete mit verschiedenen Regisseuren. Edrich war am Theater Heidelberg, am Staatstheater Stuttgart sowie am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und am Theater Basel als Leiter der Beleuchtung beschäftigt.

Die in China geborene Neuseeländerin Tianyi Lu ist international bekannt für ihren zutiefst kreativen Ansatz und ihren offenherzigen Führungsstil. Sie arbeitet mit grossen Orchestern und Opernhäusern weltweit zusammen. Lu wurde kürzlich zum Conductor-in-Residence des Stavanger Symphony Orchestra in Norwegen ernannt. Sie ist ausserdem Female-Conductor-in-Residence der Welsh National Opera und Chefdirigentin der St. Woolos Sinfonia in Grossbritannien.

Der Schweizer mit ungarischen Wurzeln Thomas Herzog wurde in Basel geboren und studierte Schlagzeug, Komposition und Dirigieren. Am Theater Basel hatte er schon in über einem Dutzend Produktionen die musikalische Leitung inne. Mit dem Sinfonieorchester Basel und dem Kammerorchester Basel hat er verschiedenste Vermittlungsprojekte realisiert.







◁Marie & Pierre▷  
by Bobbi Jene Smith

---

2 hours with intermission

---

Concept, Choreography – Bobbi Jene Smith  
Commissioned composition – Celeste Oram  
Musical direction – Tianyi Lu/Thomas Herzog  
Stage – Christian Friedländer  
Light – Roland Edrich  
Costume design – Christian Friedländer, Bobbi Jene Smith  
Choreographic collaboration ◁Marie & Pierre▷ –  
Jonathan Earl Fredrickson, Fernando Carrion  
Choreographic collaboration ◁Pierre▷ (2021) –  
Or Schraiber, Tom Weinberger  
Dramaturgy ◁Marie▷ –  
Jonathan Earl Fredrickson, Judith Vrancken  
Dramaturgy ◁Pierre▷ (2021) – Marie Haugsted Mors  
Musical collaborators – Keir GoGwilt (Violin, Piano),  
Valentina Dubrovina (Cello), Alma Toasperm (Voice, Piano)  
Vocal coach – Cora Frost/Eva Buffoni  
Stage design assistance – Kristel Evelyn Khan  
Costume assistance – Anaïs Meyer  
Stage manager – Thomas Kolbe  
Stage lighting – Emilien Calpas  
Sound – Jan Fitschen

---

Coproduction Festspielhaus St. Pölten

Cast ◁Marie▷, World Premiere (Basel, 2023)

---

Giacomo Altovino, Feiza Bessard, Eva Blunno, Lydia Caruso,  
Yaëlle Chassin, Sophie Flannery Prune Vergères,  
Dayne Florence, Lisa Horten-Skilbrei, Carlos Kerr Jr.,  
Karat Kila, David Lagerqvist, Dario Minoia, Breanna O'Mara,  
Stefanie Pechtl, Jan Chris Pollert, Anthony Ramiandrisoa,  
Marina Sánchez Garrigós, Rachelle Scott,  
Ekaterina Sushakova, Oleg Stepanov, Tana Rosás Suñé,  
Alma Toasperm, Andrea Tortosa Vidal, Thalia Tulkens,  
Jin Young Won, Cheng-An Wu, Ophelia Young, Max Zachrisson

---

Cello – Valentina Dubrovina  
Violin/Piano – Keir GoGwilt  
Voice – Alma Toasperm

---

Sinfonieorchester Basel

Cast ◁Pierre▷, Swiss Premiere (Basel Version, 2023)

---

Sophie Flannery Prune Vergères, Dayne Florence,  
Lisa Horten-Skilbrei, Carlos Kerr Jr., Karat Kila, David Lagerqvist,  
Dario Minoia, Jan Chris Pollert, Breanna O'Mara,  
Anthony Ramiandrisoa, Rachelle Scott, Oleg Stepanov,  
Ekaterina Sushakova, Alma Toasperm, Jin Young Won,  
Cheng-An Wu, Ophelia Young, Max Zachrisson

---

Violin/Piano – Keir GoGwilt  
Piano/Voice – Alma Toasperm  
Trumpet – Immanuel Richter, Huw Morgan

---

Sinfonieorchester Basel

---

Original Production:  
Corpus/Det Kongelige Teater, Copenhagen

Technical Director – Peter Krottenthaler  
Head of stage management – Mario Keller  
Stage managers – Jason Nicoll, Tobias Vogt  
Head of lighting – Cornelius Hunziker, Dep. Thomas Kleinstück  
Lighting supervisor –  
Thomas Kleinstück, Benjamin Zimmermann  
Head of the sound department –  
Robert Hermann, Dep. Jan Fitschen  
Sound – Miriam Reinhardt, Jan Fitschen  
Head of furniture/upholsterer – Marc Schmitt  
Head of props/pyrotechnics – Mirjam Scheerer  
Props/Pyrotechnics – Zae Csitéi, Tim Fiedler,  
Frederike Malke-Recinos, Corinne Meyer, Flynn Meyer,  
Bernard Studer-Liechty, Matthias Wäckerlin  
Head of stage electrics – Stefan Möller  
Workshop/Production Management –  
René Matern, Oliver Sturm, Gregor Janson  
Head of Carpentry – Markus Jeger, Dep. Martin Jeger  
Head of metalworking – Joel Schwob, Dep. Tobias Schwob  
Head of Painting Room – Oliver Gugger, Dep. Andreas Thiel  
Head of the set design studio – Marion Menzinger  
Theater plastic artists – Boris Gil-Bae, Cathérine Rinaldi  
Head of Costume Department –  
Karin Schmitz, Dep. Anna Huber  
Costume Department – Florentino Mori  
Costume master ladies –  
Mirjam von Plehwe, Dep. Eva Ott, Antje Reichert  
Costume supervisor men – Ralph Kudler, Dep. Eva-Maria Akeret  
Costume design/hats – Rosina Plomaritis-Bar,  
Rosina Plomaritis-Barth, Liliana Ercolani  
Costume shop – Laura Marty, Olivia Lopez Diaz-Stöcklin  
Dressing service – Mario Reichlin (team leader),  
Jessica Kube, Raquel Rey Ramos, Florentino Mori,  
Idil Mercan, Stefanie Drechsle  
Head of make-up – Gabriele Martin, Dep. Ursel Frank  
Make-up – Susanne Tenner

Artistic Director and Curator Ballett Basel – Adolphe Binder  
Deputy Artistic Director Ballett Basel – Tilman O'Donnell

---

Rehearsal directors –  
Jonathan Earl Fredrickson, Fernando Carrion  
Dramaturgy and Communication – Judith Vrancken  
Production assistant – Rebekka Bunuma

---

World premiere and Swiss premiere  
18. November 2023, Grosse Bühne, Theater Basel

# Introduction

It is with great joy and excitement that we welcome you to <Marie & Pierre> by American choreographer Bobbi Jene Smith, the opening premiere of season 23/24 of the new Ballett Basel!

Bobbi Jene Smith is a passionate storyteller and one of the most exciting new voices in dance today. In an alternation of surreal scenes and moments of deep emotion, <Marie & Pierre> brings to light the relationships between lovers, friends, family members and generations. <Marie's> seemingly dreamlike landscape evokes images both fleeting and possessing a timelessness of past dreams. A counterbalance to <Pierre's> universe of overbearing structure and framed dynamics. The romantic ballet in two acts, which is anchored in both a real and a surreal mystical world, is taken up, reversed, and brought closer to our contemporary experience.

In season 23/24 we look to the stories at the center of our lives, like sites of constant change. Our art is an art of moving, a living body in its conditio humana as anchored in current society.

As Ballett Basel's new Artistic director, I am therefore thrilled we are able to present this two-act creation for over 30 artists on stage and a dedicated team behind the scenes, exclusively for you, our Basel audience, accompanied live by the Sinfonieorchester Basel with specially composed music by Celeste Oram.

We are so excited to welcome you for this very special evening and extend a heartfelt invitation to each of you to join us in this new chapter for Ballett Basel!

Thank you for coming.

First we close our eyes. Then we see beyond the horizon. Together.

Adolphe Binder  
Artistic director and curator Ballett Basel  
for the Ballett Basel ensemble and team





# «I dream that the audience will see themselves in the work»

**Dramaturge Judith Vrancken in conversation with choreographer Bobbi Jene Smith**

**Judith Vrancken:** Can we start at the beginning? When did dance and intentional movement settle consciously within your body?

**Bobbi Jene Smith:** I started off with gymnastics which is a very competitive environment. I really loved it. Mostly because of the practice, the colleagues, and the discipline, showing up every day, even though you might not find anything. I was more obsessed with that dedication than the actual sport. Coaches would tell me I needed to dance more, because then you'll get a higher score, and this started a love affair with dance, because I felt like I was able to express myself. This wasn't about a sport or a score. This was about language. I found so much freedom in that. It felt like home. As a dancer and choreographer, I've always wanted whatever I feel inside, to be at the surface. Whatever I'm thinking or trying to speak about, must be read through the body. However, the older you get, the further away those thoughts and feelings tend to go. As artists, it's our job to try and keep our emotions close. It's exhausting, but it's worth it.

**JV:** Your work is very much rooted in a sense of kinship, togetherness, and connectivity, perhaps as keys to survival in a world that would otherwise be insurmountable alone.

**BJS:** Yes. I believe in the power of people spending time together. I believe in the exchanges that happen without us being able to talk about them. That, for me, is the magic of dance. If I could explain it, I wouldn't be doing it. For me, the studio is such a safe space to find that unspoken place.

**JV:** In <Marie & Pierre> you take us to a time that seemingly exists in a past and future simultaneously, or possibly to a different time entirely. How does the element of time inform certain decisions in your creative process?

**BJS:** I think I'm constantly fighting myself with trying to find time. When I danced at Batsheva, I remember what drew me so much to Ohad Naharin's work was his way of sculpting time. He is a timekeeper. It helped me break time apart, to suspend it, play with it, shrink it and dance with it. That is always something that has really moved me.

**JV:** Speaking of time and time travel, you've been at Ballett Basel rehearsing <Marie & Pierre> for the past two months. How do you commence a big project like <Marie & Pierre>? In your <Nah dran> lecture performance, one of your dancers, Breanna O'Mara, showed six of her 100 beginnings you asked her to create. I thought this idea of endless beginnings was so interesting.

**BJS:** In a sense, there isn't a beginning to the process. It's almost like catching the thread of something that had already begun. In this case, it probably started someplace in <Pierre>, or maybe even before that. To an extent, that openness is a process within me. Then I started talking with Celeste [Oram] about what that world could sound like. What is the landscape and who is there? This is followed by a process of forgetting about all of

that when meeting the dancers. At Ballett Basel, I started with people who contain so much of their own histories, memories, tensions and quarrels, love and emptiness. We are creating from that to see what shows up without any kind of idea of what we want the piece to become. I always say, let's open a creative bank account, and pour as much money into it without thinking about where we are going to spend it. I try to create a room that people can pour themselves into and a place where people can listen to themselves and the world around them. Operating from this place of generosity and care creates the most powerful things. There is a certain sense of discipline and dedication to that. Amazing things can happen that none of us thought of.

JV: You mentioned your collaboration with Celeste Oram, which is a very fundamental relationship to this project. Could you talk a bit about your creative partnership for <Marie & Pierre>?

BJS: I love how different Celeste and I are. She really guides me and pushes me into places I would never go. I love being surrounded by people who think differently than me, who teach me, question me and hold up a mirror and say, «what about this?» She is so quirky, and wild in her imagination. We constantly talk about the conversation between the dance and the music, and how we can dismantle that hierarchy that we always hold when it comes to music and dance. It's challenging, because we are speaking in two different languages, but I trust her so much. She can push me to uncomfortable places. It makes me and us surrender to what the piece is asking to become, as opposed to what we dream it to be. Additionally, it's been an 8-year collaboration between Keir [GoGwilt] and I.

He teaches me constantly about collaboration, and the melding of these worlds, so much so that it becomes its own world.

JV: Although being part of one world, <Marie & Pierre> exist in contrast to one another. Male and female, black and white, etc. Could you share more about the contrasting voices between <Marie & Pierre>?

BJS: I love contrast, and I love opposition. In dance, and in people. I love how many colors that can bring to something, or to someone. <Marie> made me realize I work a lot with opposition. To show something, I show the opposite of it. It challenged me to create from a place of softness, tenderness, beauty. Those things are all very complex. For example, a single flower is full of so much contrast. We live in a world that is so used to seeing violence. But to see the female body, and its pure sensuality and power is not, or to see the human body in its beauty and its power is not. I've been asking, why do we have to show the hard part in order to show the softness? Why can't the softness also be interesting? Christian Friedländer's set design for <Marie & Pierre> could read as landscapes to a certain extent, that evokes this idea of where the landscape infuses the movement or body. A landscape as bodyscape, if you will. It's been extremely inspiring to work with the dancers of Ballett Basel in that space. I'm constantly surprised by what people offer, their generosity, their support of each other and their care for the work.

JV: You have a way of communicating with your audience beyond their viewership. How do you translate these elements of communication to the audience and their presence?



**BJS:** I believe in everyone's capacity to feel and to dream. We all shake from exhaustion, our hands get softer in moments of care, we all have a breaking point, not everything always makes sense. For me, it then becomes a matter of creating a world on stage that feels unpredictable and chaotic, full of beauty and sorrow, familiar and surreal. I dream that the audience will see themselves in the work. I hope they can see people they know in it or fragments of memories even if it's just for a moment. That moment is worth it all for me. Someone once said to me, everyone knows a Pierre or a Marie in their life. I hope they will recognize someone.



«In essence, the brief for <Marie> was to create music that would not be possible in this disciplined world of <Pierre>»

**Dramaturge Judith Vrancken in conversation with composer Celeste Oram**

**Judith Vrancken:** You have collaborated with Bobbi Jene Smith before, both for <Pierre> in 2021 and for <Pit>, the latter which premiered at the Paris Opera earlier this year. How has your collaboration with Bobbi been for this project?

**Celeste Oram:** Bobbi and I are constantly in conversation throughout the process; it's always energizing to hear how each other's thinking is developing. At the same time, I think a great strength of our work comes from the independence of our processes. While we do want the music and dance to speak to each other, and become more than the sum of their parts, we also recognize that each artform can offer more to the other if it holds together in its own language. Part of this stems from our priority to bring the labour, effort, and virtuosity (in its many forms) of musicians right alongside those of the dancers and engages the full artistry of the musicians involved.

**JV:** You wrote the music for <Pierre> in 2021. Could you share anything about the process of writing your piece for <Marie>?

**CO:** Because we knew Alma [Toaspern] would feature strongly as a vocalist in both pieces, the structure and character of the <Marie> music was in large part built around the songs Alma sings as the <troubadour> of <Marie>. These texts are sourced from repertoires of medieval lyric composed by women. Of the three songs I composed for <Marie>, one sets a text in Old French (an anonymous 12thC ballette), one in Old Occitan (by the trobairitz, or female troubadour, Azalais de Porcairagues, 12thC), and one in Middle Dutch (by the beguine & mystic Hadewijch of Antwerp, 13thC). These texts jumped out at me for their nonconformity to the well-defined poetic codes of the troubadour tradition. (Namely: the chivalrous knight proclaims the great virtues of the lady he is devoted to and catalogues the great anguish he will suffer if she does not acknowledge his devotion.) In the songs in <Marie>, the poetic voice is resolutely female, and her focus quite distant, in fact, from the object of her desire. These are not so much love songs about a lover, as love songs about the experience of desire itself. In the case of Hadewijch, she transplants tropes of troubadour verse onto a profession of devotion to the divine, and the sublimation of the self to divine love. But the journey towards these medieval texts began not with their medievalism per se, but out of a desire for the linguistic world of <Marie> to be heterogeneous: in a nod to the linguistic diversity of Basel, and to quietly weave into the world of <Marie> the political dynamics of multilingualism – which is to say, a politics of co-existence and autonomy rather than domination.

**JV:** How or where have you found entry points into translating Bobbi's worlds, or better yet, contrasting states of being in <Marie & Pierre> into the music?

CO: The music of <Pierre> is thoroughly disciplined and highly structured. It demands a very classical kind of discipline from its performers. In large part that musical identity grew out of the song <Pierre>, whose stream-of-consciousness lyrics and irresistibly hummable melody are caught in the undertow of an unyielding circle of fifths. In essence, the brief for <Marie> was to create music that would not be possible in this disciplined world of <Pierre>. In place of Pierre's almost fatalistically functional harmony, Marie's harmonic language is often spectral, and not confined to 12-tone equal temperament. <Marie> is an exercise in musical undisciplining: in finding pleasure, poetry and expression in musical materials that are not easily defined or rationalized. It is a rare privilege in this day and age to create a new dance-theatre work with an orchestral score performed live by such a fine symphonic orchestra. Tianyi Lu and Thomas Herzog are a very valuable team at the podium. Thomas is of course very familiar to audiences; he brings a wealth of experience around the particular needs of conducting for dance works, and also a deep familiarity with the Sinfonieorchester Basel and Theater Basel. Tianyi is a conductor of elegant clarity and rich sonic imagination, whose collaborative spirit and commitment to engaging the full artistry of every musician involved brings a wonderful energy to the process.

JV: Despite using different outlets, both you and Bobbi employ the physical body to express, release, and perform. In Bobbi's work, bodies talk through dance while in your work the musicians' bodies are the catalyst for music making. What do you ask the musicians to express through your music?

CO: Throughout composing <Pierre>, I was thinking very much about the bodies-within-bodies that animate orchestral music: that is, the historical bodies that shape the action and expression of the living. With the <Pierre> music, I wanted to put a score in front of the orchestra that they «already knew how to play», in a sense, so that the identity of the musical material itself takes a back seat to an apprehension of the ghosts that haunt a musician as they play it. In <Marie>, by contrast, I hope musicians (and listeners) are offered an opportunity to engage with (sometimes unfamiliar) physical sensations of an instrument's resonance and vibrations, and the sheer pleasures of sound. A very special element in the <Marie> score is a collection of instruments recently invented by Domenico Melchiorre, the timpanist of Sinfonieorchester Basel, and built by his instrument company. Made of metal, they produce incredibly rich spectra, and amazing natural reverb envelopes. I couldn't believe my ears when I first heard them – they perfectly encapsulate the anachronistic world of <Marie>, with its wide-open spaces and space-junk-in-the-desert vibe.

JV: You mentioned Alma before, who sings in the performance. Could you talk a little bit about your relationship to Keir GoGwilt and Valentina Dubrovina who will respectively perform violin and piano, and cello, live on stage?

CO: Keir and I have been making all kinds of musical work together for more than seven years now, and he is also a longtime collaborator of Bobbi's, having curated music and performed in several of Bobbi's pieces. Valentina, I met for the first time a month before the premiere! It's been productive and energizing both to build on years of shared work and experience with Keir,

and for our work to be enriched by Valentina's fresh perspective. With the onstage musicians, our priority has been to fine-tune music that's full of individuality, that comes directly out of their physical relationship to their instrument, and that carves out a different kind of virtuosity than what musicians are usually called to muster. Keir and Valentina, as well as Alma, have all been hugely generous and invested collaborators in this regard, and have really taken the lead in building their musical roles in this piece.

JV: You arrived in Basel a few weeks ago. How has the city been so far?

CO: I remember early in the process Adolphe [Binder] assuring us that, in Basel, «art beats in our hearts», and that certainly rings true. I enjoy how thoroughly musical this city seems to be – wherever you go, you hear strains of live music drifting in from somewhere. I'm particularly charmed by the piccolo consort I've been hearing from the window of my hotel.





# Biographies

**Bobbi Jene Smith** is a director, choreographer, and dancer who creates for both live theater and film. Her work explores affect and the politics of domestic life, and the rhythmic and formal connections between music and movement. She danced for the Batsheva Company from 2005–2014. Since then, she has choreographed original work for the Martha Graham Dance Company, Los Angeles Dance Project, VAIL Dance Festival, the Batsheva Dance Company, and others. Her most recent work <Pit>, with music composed by Celeste Oram, premiered at the Paris Opera earlier this year. She created <Pierre> in 2021 at the Royal Danish Theatre, which also marked her first collaboration with Celeste Oram. Her dance and music theater works have been presented and supported by the American Repertory Theater, PS 122, La MaMa Experimental Theater, Luminato Festival, Massachusetts Museum of Contemporary Art, Batsheva Dance Company and others. Additionally, she has starred in or choreographed films including Elvira Lind's <Bobbi Jene>, Georgia Parris's <Mari> Boaz Yakin's <AVIVA> and Alex Garland's <Annihilation>. Smith has directed her own dance films including <Broken Theater> and <Gallop Apace>. In 2017 she became a founding member of American Modern Opera Company and is currently an Artist in Residence at Los Angeles Dance Project.

**Celeste Oram** is a composer and musician based in New York City. Her collaboration with choreographer Bobbi Jene Smith on <Pierre> premiered at the Royal Danish Theatre in 2021. Oram also composed the music for Bobbi Jene Smith's work <Pit> that premiered at the Paris Opera

in the Spring of 2023. Her works are scenarios in which music-making is the catalyst for exploring sonic & social histories and micro-cultures and her work encompasses instrumental writing, song & speech, electronics, visual media, theatre, and improvisation. Oram has been recognized by nominations for the 2020 & 2014 SOUNZ Contemporary Award, the 2017 CANZ Trust Fund Award, and the 2016 Kranichstein Composition Prize from the Darmstadt Summer Courses for New Music. Other recent projects include an experimental radio opera created with Ensemble Adapter (Berlin/Reykjavík) and premiered at Berlin's Ultraschall Festival in 2022 and a concerto for solo improviser, three voices, and orchestra written for violinist Keir GoGwilt in 2019. As a conductor and lifelong choral musician, Oram has served as assistant director of the San Diego Women's Chorus, director of the UC San Diego Chamber Singers as well as musical director for several community & student productions of opera and musical theatre. She holds a PhD in music composition from the University of California San Diego and is an alumna of the University of Auckland.

The Danish scenographer **Christian Friedländer** has created dozens of sets for drama, opera and ballet companies in Scandinavia, Germany, Belgium, Switzerland and France. Since 2012, he has primarily worked for drama and opera companies throughout Europe including The Oslo Opera, Opéra National de Lyon, Schauspielhaus Stuttgart, Royal Theater Copenhagen, Münchner Kammerspiele, Volksbühne Berlin, National Theater Prague, Opernhaus Zürich, and the Bayrische Staatsoper.

**Roland Edrich** began his professional career at the Schaubühne am Lehniner Platz in Berlin with Peter Stein and Karl-Ernst Herrmann, where he learned the craft of lighting and lighting direction. As a lighting designer, he supervised numerous exhibitions such as the German Pavilion at

Expo 2000, and worked with numerous directors. Edrich has worked at the Theater Heidelberg, the Staatstheater Stuttgart as well as the Deutsches Schauspielhaus Hamburg and the Theater Basel as head of lighting.

Internationally known for her deeply creative approach and her open-hearted style of leadership, Chinese-born New Zealander Tianyi Lu collaborates with major orchestras and opera houses worldwide. She has recently been appointed Conductor-in-Residence with the Stavanger Symphony Orchestra in Norway. Additionally, she is the Female-Conductor-in-Residence with the Welsh National Opera and Principal Conductor of the St. Woolos Sinfonia in the UK.

Thomas Herzog studied percussion, composition and conducting, and has been the musical director of more than a dozen productions at Theater Basel. With the Sinfonieorchester Basel and the Basel Chamber Orchestra, Herzog has realized a wide variety of educational projects.







v.l.n.r. (stehend): Dayne Florence, Carlos Kerr Jr., David Lagerqvist, Feiza Bessard, Anthony Ramiandrisoa, Max Zachrisson, Cheng-An Wu, Breanna O'Mara, Oleg Stepanov, Tana Rosás Suñé, Yaëlle Chassin, Lydia Caruso, Karat Kíla

v.l.n.r. (sitzend): Stefanie Pechtl, Marina Sánchez Garrigós, Ekaterina Sushakova, Jin Young Won, Lisa Horten-Skilbrei, Dario Minoia, Thalia Tulkens, Ophelia Young, Sophie Flannery Prune Vergères, Giacomo Altovino, Eva Blunno, Andrea Tortosa Vidal, Rachelle Scott, Alma Toaspern, Jan Chris Pollert





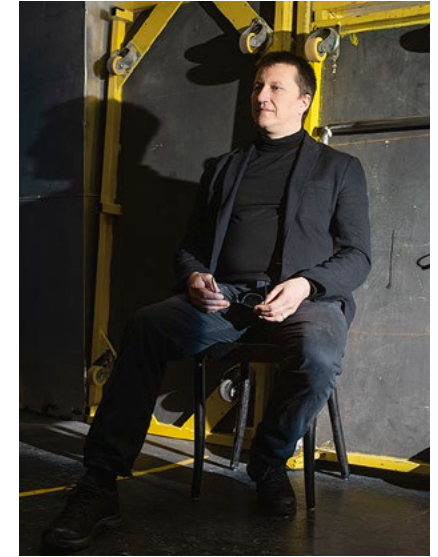
**Bobbi Jene Smith**  
Choreographin  
Choreographer



**Celeste Oram**  
Komponistin  
Composer



**Tianyi Lu**  
Dirigat  
Musical direction



**Thomas Herzog**  
Dirigat  
Musical direction



**Christian Friedländer**  
Bühnebild  
Stage design



**Roland Edrich**  
Lichtdesign  
Light design



**Keir GoGwilt**  
Violine, Klavier  
Violin, Piano



**Valentina Dubrovina**  
Cello  
Cello



**Adolphe Binder**  
Künstlerische Direktorin & Kuratorin  
Artistic Director & Curator



**Tilman O'Donnell**  
Stellvt. Künstlerische Leiter  
Deputy Artistic Director



**Rebekka Bunuma**  
Produktionsassistentz  
Production assistant



**Fernando Carrion**  
Probenleitung  
Rehearsal director



**Jonathan Fredrickson**  
Probenleitung  
Rehearsal director



**Judith Vrancken**  
Dramaturgie & Kommunikation  
Dramaturgy & communication 58



**Andrea Frei**  
Tanzpädagogik  
Dance pedagogy





# Open House

Entdecke unser  
Privat-Gymnasium

24. NOVEMBER 2023  
14-19 UHR

## SCHWERPUNKTE INFOS

CHEMIE, WIRTSCHAFT, PHYSIK, SPANISCH, MUSIK, GESTALTEN

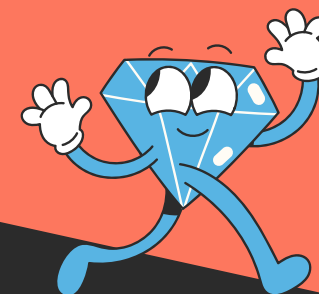
FOODSTÄNDE

DJs & BAR

[fg-basel.ch](http://fg-basel.ch)

offen  
für Alle!

FG Basel  
Scherkesselweg 30  
CH-4052 Basel



Kantonsspital  
Baselland  
genau für Sie



## Medical Partner des Ballett Basel

KSBL.CH/  
ORTHOPAEDIE

Dr. med. Natalie Mengis mit Andrea Tortosa Vidal und Carlos Kerr Jr.



Sinfonieorchester  
Basel

# CONCERT & CINEMA

Film mit Live-Musik

Sinfonieorchester Basel  
Aurelia Würsch, Sopran  
Adrian Prabava, Leitung

[www.sinfonieorchesterbasel.ch](http://www.sinfonieorchesterbasel.ch)

16.12.2023  
15 & 18 UHR  
STADTCASINO  
BASEL

DREI  
HASELNÜSSE  
FÜR ASCHEN-  
BRÖDEL



Bider & Tanner  
im Kulturbau in Basel

dte Mobilbar

STADTCASINO BASEL



Bild: © Beano Hummer



**Für uns zählt,  
dass wir eine  
starke Partnerin  
hinter den  
Kulissen haben.**



Die BLKB macht sich stark für  
kulturelle Engagements in der Region.  
[blkb.ch/sponsoring](http://blkb.ch/sponsoring)

**Darum lieben wir  
unsere Rolle als  
Kulturpartnerin des  
Theater Basel.**

**THEATER  
BASEL** |  **BLKB**

Mit freundlicher  
Unterstützung durch:



**bbg**  
basler ballett gilde

Gönnerkreis  
Theater Basel

#### Impressum

Herausgeber  
Theater Basel  
Postfach  
CH-4010 Basel

Spielzeit 23/24

Intendant: Benedikt von Peter

Textnachweise:  
Adolphe Binder, Judith Vrancken  
Übersetzung Programmhefttext:  
Lena Maria Dreher  
Photos: Jubal Battisti  
Seite 54–59: Christian Knörr, Theater Basel  
Graphik: Claudiabasel

Druck: Grempner AG  
Gedruckt in der Schweiz.

Diese Drucksache ist nachhaltig  
und klimaneutral produziert  
nach den Richtlinien von FSC  
und Climate-Partner.



© 2023 Theater Basel

Medical Partner  
**Kantonsspital  
Baselland**

Die **bz** – Zeitung für  
die Region Basel  
ist Medienpartnerin  
des Theater Basel.

**THEATER-BASEL.CH**